

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1793**

25.1.1793 (Nr. 11)

# Carlsruher Zeitung.

Freytags den 25. Januar 1793.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio,

## RELATA REFERO.

JUVANTIBUS AMICIS

ET INIMICI JUVANT.

### Römisch - Deutsches Reich.

Wesel, vom 12. Jan. Verschiedne Regimenter sind hierher in vollem Anzug. Den 16. erwartet man das Regiment von Kalkstein zu Rees; eben so sieht man zu Duisburg und Dinslachen, zwischen der Lippe und dem Rhein, der Ankunft zweyer Kavallerieregimenter, entgegen. Den 19. muß das Regiment von Knobelsdorf und den 4. Febr. die Hussaren von Goltz zu Emmerich seyn, den 24. Febr. soll ihnen das schwere Geschütz folgen. Dieses Lager, von welchem das Hauptquartier in hiesige Stadt kommen soll, wird vorerst wenigstens aus 10 000 Mann bestehen und soll noch durch 12,000 Mann Hannöversische Truppen verstärkt werden; General Knobelsdorf wird bis zu des Prinzen Ferdinands von Braunschweig Ankunft das Kommando darüber führen. Graf von Netternicht Kaiserl. Königl. Minister bey der Regierung in den Niederlanden, welche noch größtentheils hier ist, geht dieser Tagen nach Münster ab, um von der Erzherzogin Gouvernantinn, welche nach Wien geht, Abschied zu nehmen. Se. Königl. Hoheit Erzherzog Karl soll Gouverneur der Niederlande werden, sobald die Oesterreicher dieses Land der Macht ihres rechtmäßigen Herrn wieder werden unterworfen haben.

Wien, vom 14 Jan. Ist ist auch General Karaczai, der seinen Namen durch Heldenthaten im Türkentrieg verewigte, ins Feld beordert worden. Das Husarenregiment von Barco, welches sich besonders bey Martinesie und Komon, unsterblichen Ruhm erworbt, ist bereits auf dem Marsch, auch die Hussaren von Bezzei haben Befehl zum Marsch erhalten.

Frankfurt, vom 20 Jan. Heute marschirte das Kaiserl. Königl. Infanterieregiment von Brechainville 2500 Mann stark, in Parade und unter türkischer Musik über die Sachsenhäuser Brücke zum Eisenheimer Thor hinaus durch die Stadt. Se. Majestät der König von Preussen standen auf der Straße und sahen das Regiment vordrey passieren. Es führte 4 Kanonen und etlich und 30 Bagage - Wagen mit sich

und hatte 4 neue Fahnen. Morgen geht das Kavallerieregiment Jacquin ebenfalls hier durch.

Frankfurt, vom 21. Jan. Gestern Abend gieng hier der Kaiserl. Königl. General von Brentano, welcher kürzlich bey Trier sich neue Verdieneteinerndete, mit Tod ab.

Zanau, vom 21 Jan. Verwichnen Sonnabend traf der Königl. preussische Generalmajor von der Artillerie, von Möller, hier ein und nahm hier Quartier. Auch wurden einige 100 preussische Kanoniers hier einquartirt. Das Kaiserl. Königl. Infanterieregiment Keul rückte in den benachbarten mainzischen Ortschaften disseits des Mains ein und wird morgen von da seinen Marsch wieder fortsetzen.

### Oesterreichs Niederlande.

Rüremund, vom 14. Jan. General Charpignon geht von hier über die Maas, General la Motiere hat an seine Stelle das Oberkommando erhalten; alle Truppen sind in voller Bewegung. General la Motiere gieng diesen Morgen mit seinen Vorposten nach der Gegend von Wassenberg; diesen Nachmittag kommt er jedoch wieder zurück. Ein starkes Korps von einigen tausend Mann soll ohne Verzug nach dem Jülicherland marschiren, so, daß ein ansehnliches Lager der West-Franken in dasigen Gegenden seyn wird. Der große Krieg soll von neuem anfangen; vorige Woche schwur man einen Eid, keine Winterquartiere zu beziehen. General Dumourier wird, wie einige wissen wollen, zum Obergeneral aller Kriegslager der West-Franken ernannt werden, und sich, sobald möglich, nach Lüttich begeben; nach andern sey er wirklich als Kriegsminister in Frankreich angestellt, um das, was der Kriegsminister Pache in Versorgung der Lager veräumt habe, wieder gut zu machen. Sicher ist, daß er durch seine Kriegskenntnisse und bewährte Erfahrung auf der West-Franken weitre Unternehmungen den größten Einfluß haben und sie bey nahe allein leiten werde.

## Frankreich.

Paris, vom 19 Jan. Die so wichtige gestrige Sitzung der Nationalkonvention um Ludwigs XVI. Urtheil ganz zu vollenden, dauerte, von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachts fort; heut' ist zwar auch die Hauptstadt sehr ruhig, allein diese große wichtige Verhandlung scheint darauf ernstern und tiefen Eindruck gemacht zu haben, denn sowohl die, welche Ludwigs XVI. Todt, als gerecht und nothwendig ansehen, als jene, welche das Gegentheil denken, scheinen sich der Unruhe und Traurigkeit zu überlassen, als les hat demnach ein finster-eyerliches Aussehen. Je wichtiger die Vorträge, über Ludwigs XVI. Urtheil wurden, je mehr dieses Urtheil zu seiner Reife gedieh, je mehr warnte man vor Uebereilung und bey vielen war Rührung und Menschengefühl bis zu Thränen sichtbar; verschiedne konnten vor tiefem Schmerz ihr Urtheil nicht aussprechen, einer rief: Wehe dem, der über seines Mitmenschen Leben, ohne das zu empfinden was ich in dem Augenblick, da ich über Ludwigs XVI. ein Urtheil sprechen soll, empfinde. Ludwigs XVI. ist Mensch, ohne tiefen Schmerz kann ich die Todesstrafe als Gesetzgeber, vielweniger als Richter, da ich seine Verbrechen nur moralisch einsehe, die Todesstrafe aussprechen. Da dieser ganzen Versammlung alle Leidenschaft fremd seyn sollen, seyn müssen, o! so ruf' ich sie auf, bitte sie, durch dieselbe sich nicht leiten zu lassen. Wehe dem Volk, welches ein Todes-Urtheil, ohne Rührung, ohne vor Schmerz sprachlos zu seyn, nur anhören kann; von diesen schauerhaften Gefühlen durchdrungen, stimm' ich denn für den Todt. Das was ich noch vorzutragen habe, werd' ich denn, bevor der Zwischenraum zwischen dem Urtheil und dessen Vollziehung verfliehet, noch vortragen. Der Raum gestattet nicht, alle Beweggründe, welche einzeln, verschieden und unbefangen aus der Seele gesprochen wurden, alle zu geben; wir wollen aber einige der merkwürdigsten und gefühlvollsten noch auswählen und denn härtere Aeußerungen darauf folgen lassen, zuletzt aber mag wahres Menschengefühl seine Rechte wieder behaupten. Eines der Mitglieder sagte: Mein ältester Sohn fand in Amerika seinen Todt; nur deswegen schmerzt es mich, weil er dem Despotismus geopfert wurde; mein zweyter starb zu Frankfurt den Todt fürs Vaterland; noch einen hatt' ich zu opfern und dieser befindet sich bey der Armee-unter General Custine. Als Richter kann ich nicht sprechen, als Gesetzgeber, stimm' ich für des beklagten Ludwigs einseitige Einkerkelung und Verbannung bis nach dem Krieg. Mehrere stimmten eben so, mit verschiednen kleinen Abweichungen. Andre setzten hinzu: die Nationalkonvention müsse, um dem ganzen Europa Würde und Unpartheyllichkeit zu zeigen gleich nach dem Urtheil, sich damit beschäftigen, zu

Gunsten der Kinder des Verurtheilten Sicherheitsmaßregeln zu ergreifen und dem Justizminister ausdrücklich anbefehlen, die Mörder vom 2. und 3. Sept. zu verfolgen; ein anderer sagte: unter allen Vaterlands-übeln bleibt uns nichts mehr übrig: zum Glück läßt uns Ludwig von allen seinen Verwandten, den, welcher die Königliche Würde uns am meisten verhaßt machen kann. Ein anderer stimmte auch Tod! allein verlangte, die Nationalkonvention sollte gleich, nach Ludwigs Tod, der übrigen Bourbons Schicksal bestimmen, weil Ludwigs Tod Philipp Egalite vortheilhaft werden könnte. Wieder eine Stimme: Tod! allein aus Menschlichkeit gleichbaldige Vollziehung; der bekannte Redner Brissot sprach: Welchen Entschluß auch die Nationalkonvention nimmt, so wird er dennoch unübersehbare Uebel nach sich ziehen; Einkerkelung wird ewiger Vorwand für die Gegner seyn, der Nationalkonvention Würde wird darunter leiden, dieselbe hierdurch erniedrigt, der Kleinmüthigkeit und Feigheit beschuldigt werden, Tod aber das fürchterliche Zeichen zu einem allgemeinen Krieg seyn; er findet nur ein einziges Mittel, dieses: Wunsch und Willen der Nation zu vereinigen und jenen, welche auf den Thron Ansprüche zu haben wähten (Prätendenten) Anspruch und Zugang dadurch zu vereiteln, daß man das Urtheil der Nationalkonvention mit dem der Nation verbinde; man decretire demnach die Todesstrafe und verschiebe deren wirkliche Vollziehung, bis nach vollendeter und allgemein gut geheißener Constitution. (Gesetzgebung) Pethion stimmte hier bey. Isnard schloß auch zum Tod und trug darauf an: Daß, wie er davor hielt, an Ludwigs XVI. beyden Brüdern, welche eben so sträflich als er wären, das Todesurtheil an ihren Bildnissen, an Ludwigs Seite, auf dem nemlichen Gerüst, vollzogen werden sollte. Egalite äusserte gleich hierauf: Aus Isnards nemlichen Gründen, duth meine Pflichten geleitet und überzeugt, daß alljene, welche an des Volks Souverainetät sich vergriffen haben, stimm' ich und meine Brüder ebenfalls zum Tod. Als die Stimmengabung vollendet, war, eine schauervolle Stille in der Versammlung herrschte und bevor der Präsident derselben, das Resultat sämmtlicher Stimmen ankündigte, gab er der Versammlung Nachricht von zweyen eben erhaltenen Briefen; der erste war von Ludwigs XVI. Vertheidigern, Tronchet, Malesherbes und Desefe, welche verlangten angehört zu werden; der andere, von dem Minister der fremden Angelegenheiten, mit Briefschaften aus Spanien, durch Spaniens Gesandten. Die Nationalkonvention beschloß, Ludwigs XVI. Vertheidiger und deren Verlangen nach geendigter Stimmensammlung anzuhören und darüber zu berathschlagen und decretirte wegen Spanien: Nichts anhören zu wollen, um nicht das An-

sehen zu haben, als ließ sie sich durch fremden Einfluß leiten. Man wisse das Spaniens Großbothschafter die Versammlung inständig gebeten, Ludwigs XVI. Urtheil zu verschieben. Besagter Großbothschafter habe versprochen, daß, wofern man ihm erlauben wolle, einen außerordentlichen Eilboten, nach Madrid zu senden, Spaniens König sich anheischig machen würde, zwischen Frankreich und dessen Feinden, als Vermittler aufzutreten, bey der letztern auszuwürfen, daß sie die Waffen niederlegten und Frankreichs Republik anerkennen, wofern man dem Haupt der Familie Bourbon das Leben nicht nehmen wolle. Der Präsident der Versammlung wollte eben das Resultat der Stimmen-Sammlung verkündigen, als ein krankes Mitglied der Nationalkonvention mit der Nachtmütze auf dem Haupt in den Saal trat, um ebenfalls seine Stimme zu geben. Man war verlegen hierüber, ließ ihn endlich zu und er erklärte: Als Richter stimme ich für Absehung und als Befehlgeber, für Verbannung. Der Präsident kündigte demnach an: Die Nationalkonvention habe Ludwigs XVI. Todes-Urtheil wirklich ausgesprochen, allein einige Irrungen verzögerten die ganze Angelegenheit wieder und die Nationalkonvention begann stürmisch zu werden. Die Ursache war: der Stimmen-zweifelhaft-richtige Abzählung über Ludwigs XVI. Urtheil; einige Mitglieder beschuldigten das Secretariat, es habe von dem Verzeichniß: Zum Tode! einige Stimmen unterschlagen; just in dem Augenblick begab sich Manuel, Secretair der Nationalkonvention (um an frischer Luft vom Geschäft sich etwas zu erholen) aus dem Versammlungs-saal, da rief man: Manuel trägt die Stimmen (zum Tode fort! Die Secretairs verlangten die strengste Untersuchung ihres Betragens. Der Irthum zeigte sich nach neuer und genauer Untersuchung und lag nur in einer Irrung der Zählung der Stimmen und das Secretariat erklärte, Manuel habe sich mit der Stimmensammlung gar nicht abgegeben. (Manuel gab nachher dieserwegen eine weitläufige wichtige und merkwürdige Neußerung schriftlich heraus, welche wir, wofern es der Raum gestattet, in unserm Montags-Blatt geben wollen.) Die Mehrheit derer, welche zum Tod gestimmt hatten, wollten, daß die Berathschlagung, über die Verschiebung der Vollziehung des Urtheils während der Sitzung vorgenommen und entschieden würde, die Versammlung decretierte jedoch: Daß die Frage wegen des Aufschubs morgen vorgenommen werden sollte. Ludwigs XVI. Bertheidiger wurden demnach vorgelassen. Sie brachten eine von ihrem Beklagten unterschriebne Schrift, folgenden Inhalts: „Ich bin es Meiner Ehre, Meiner Familie und Mir selbst schuldig zu beweisen, daß Ich Mich der Mir zur Last gelegten Verbrechen nicht schuldig finde,

also auch in eine nicht verdiente Anklage nicht einwillige. Diesem zufolge, appellire Ich von dem von der Nationalkonvention ausgesprochenen Urtheil an die Nation und gebe Meinen Bertheidigern alle nöthige Vollmacht, damit Meine gegenwärtige Apellation in das Protokoll der Nationalkonvention eingetragen werde.“

Unterschrieben:

Ludwig.

Ludwigs XVI. Bertheidiger Deseze verlangte Einzeichnung der Apellation in das Protokoll, um so mehr, da das Urtheil nur eine geringe Mehrheit von 5 Stimmen für sich habe; er sprach mit vieler Wärme und äußerte: des Beklagten Verlangen sey desto gerechter und verdiene um so mehr Gehör. Tronchet, Ludwigs XVI. anderer Bertheidiger, machte gegen das Dekret, welches absolute Mehrheit zu diesem Todes-Urtheil für hinlänglich hielt, da doch bey andern Gerichten 3 Vierteltheile der Stimmen erfordert würden, viele Einwendung. Ludwigs XVI. dritter Bertheidiger Malesherbe, war so gerührt, daß er kaum sprechen konnte, bat demnach ihm zu erlauben, morgen über Ludwigs XVI. Urtheil einige Bemerkungen vorlegen zu dürfen. Diese 3 von tiefem Schmerz durchdrungne würdige und ehrenvolle Männer, wurden zur Ehre der Sitzung eingeladen. Die Nationalkonvention erklärte hierauf: Die Apellation an das Volk sey unwiederrücklich verworfen und morgen sollt entschieden werden: Ob der Nation Wohl es erfordere, des Urtheils Vollziehung aufzuschieben, oder nicht. Die Sitzung wurde nach einer fortwährenden Dauer von 36 Stunden Abends um 6 Uhr aufgehoben.

Paris, vom 20 Jan. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde dann auch endlich die große und wichtige Frage: Ob der Nation Wohl es erfordere, des über Ludwig XVI. ausgesprochenen Urtheils Vollziehung aufzuschieben oder nicht aufzuschieben? vorgenommen. Man bemerkte noch in der vorhergehenden Sitzung, jedes Urtheil müsse nach dem Gesetz, binnen 24 Stunden vollzogen werden, der Nationalkonvention Würde verlohre dadurch ganz, wofern deren Decrete, nicht vollzogen würden. Wir sind, hies es, durch unsre Feinde bedroht, deren Schwerdt schwebt über unsern Häuptern, allein, wir haben dem menschlichen Geschlecht, dadurch, daß wir den Völkern verkündigten, Könige seyen nicht über die Gesetze, einen grossen Dienst erwiesen und letztern eine wichtige Lehre gegeben. Sie wollen meine Herren! das Vaterland retten, also, lassen sie Ludwigs XVI. Urtheil vollziehen, er ist ein Verbrecher; das öffentliche Wohl, ist mit dessen Hinrichtung innig verbunden. Man schloß mit dem Antrag: Daß die Hinrichtung binnen

24 Stunden geschähe. Ein andres Mitglied hielt weislich davor: Ueber der Republic Wohl müsse man nicht im Schlaf berathschlagen; die Frage sey von der größten Wichtigkeit, also überaus nöthig, sie auf den andern Tag zu verlegen, ja, mehrere Tage hintereinander sie zu untersuchen, nach reiflicher Erwägung erst zu entscheiden. Besagte wichtige Frage wurde denn auch wirklich auf den andern Tag verschoben und auf der Stimmen Mehrheit dekretirt. Denn sprachen Mehrere grosse Redner dafür und dagegen. Endlich gieng man zur Stimmenammlung über und in der bis heute früh um 2 Uhr gedauerten Sitzung wurde der Ausschub der wirklichen Vollziehung dieses Urtheils Ludwigs XVI. zum Tod, mit 380. Stimmen, gegen 310. mit einer Mehrheit von vier und dreißig Stimmen (jene in den vorigen Sitzungen mit gezählt) verworfen und dekretirt: Daß Ludwig XVI. nach 24 Stunden, nachdem ihm der Vollziehungsrath sein Urtheil angekündigt haben wird und welches diesen Morgen geschehen, auf dem Caroussel-Platz hingerichtet werden soll. Ludwig XVI. kann sich jedoch vorher noch ungehindert mit seiner Familie unterhalten und in seinen letzten Stunden einen Geistlichen wählen, in welchem er das meiste Vertrauen hat; sodann wurde der vollziehenden Gewalt Befehl erteilt, alle dienliche Maasregeln vorzunehmen damit des Urtheils Vollziehung ruhig und ungestört vor sich gehen möge.

Landau, vom 16. Jan. Verwichne Nacht um 2 Uhr brach hier in der Gewehrhammer des grossen Zeughauses ein fürchterliches Feuer aus und legte den linken Flügel desselben in Asche. Man rechnet den Schaden auf 60 bis 70000 Livres und wäre der rechte Flügel auch abgebrannt, so würde das Pulvermagazin und ein Theil der Stadt verlohren gewesen seyn, welches jedoch noch durch unermüdete Arbeit unsrer Bürgerschaft und Militair verhütet worden. Noch sollen 18000 Stück neue Gewehr vom linken Flügel gerettet worden seyn.

Von der Saar, vom 13. Jan. Aus Saarlouis vernimmt man, General Beurnonville, welcher nach Paris gefodert worden, um Rechenschaft von dem misslungenen Feldzug abzulegen, aber nicht erschienen, sey hier einstweilen in Verhaft gezogen worden. In der deutschen Ordenskommande zu Becking zwischen Merzig und Saarlouis hat man alles Geräth veräußert, die Commende selbst und die davon abhängende Güter werden mit nächstem gleiches Schicksal haben.

#### Großbritannien.

Londen, vom 9 Jan. Gestern kam Kapitain Barlow, Kommandant der Kriegschaluppe Childers, hier von Plymouth an und begab sich sogleich in das Admiraltätskollegium, wo er folgenden Bericht abkattete; Als er an Frankreichs Küsten kreuzte,

nährte er sich den 2ten d. den Batterien des Havens von Brest. Eine derselben gab Feuer auf die Chaluppe, ohne daß sie jedoch dadurch beschädigt wurde. Sie zog hierauf ihre Flagge auf und wurde von der Fluth näher an die Batterien hin getrieben. Nun entstand von beiden Seiten eine heftige Kanonade. Eine Kugel traf zwar die Chaluppe, beschädigte aber bloß deren Segelwerk. Mit Hüfe eines sich erhobnen frischen Winds, gelang es ihr endlich, glücklich aus dieser gefährlichen Lage zu entkommen. Kapitain Barlow setzte hinzu, 3 Linienschiffe und 5 Fregatten lägen in dem Haven von Brest. Diese Nachricht schlug vollends die geringe Hoffnung, die man noch hatte, den Frieden erhalten zu sehen, nieder. Wirklich werden auch unsre Kriegsrüstungen mit erneuerter Thätigkeit fortgesetzt.

Londen, vom 10 Jan Der König hat an die Lordlieutenants in den Grafschaften Bedford, Chester, Gloucester, Huntingdon, Hereford, Northampton, Nottingham, Oxford, Pembroke, Salop, Somerset, Worcester und York den Befehl gefertigt, sämtliche Landmiliz in denselben aufzubieten. Die von der Admiraltät ausgefertigten Ordres sind, 38 Linienschiffe und 40 Fregatten auszurüsten und zu demannnen, so, daß izt mit den in Kommission gesetzten 12 Linienschiffen die Anzahl derselben aus 50 bestehen wird. Mit jedem Tag wird der Krieg wahrscheinlicher. Frankreichs Vornehmen wird hier ganz mißbilligt. Es ist handgreiflich, daß die West. Franken dem mit uns bestehenden Handlungsstraktat bereits vor einigen Monaten zuwider gehandelt haben. Schon längst ist unsre Regierung mit Beschwerden darüber eingekommen und in der That konnte nichts beleidigenderes den brittischen Gesandten zu Paris, Grafen Sower und Herrn Lindsay, aufkoffen, als daß sie ihre verlangte Pässe erst nach Verstreichung mehrerer Tage haben erhalten können. Gestern war im Admiraltätsamt Rathöverammlung, wobei mehrere Officiers ihre Kommissionen erhielten. Die Kriegschiffe Britannia von 110 Kanonen und Suffolk von 74 wurden in Kommission gesetzt. Das Kommando von erstem erhielt Kapitain Holw. u. von letztem aber Kapitain Rainier. Am Bord der Britannia wird Admiral Hothams Flagge wehen. Lord Hood soll über eine ansehnliche Flotte von Kriegschiffen in der mittelländischen See das Kommando führen. Das Kriegschiff Royal Georg von 110 Kanonen wird vermuthlich für Admiral Barrington zubereitet, der die Flotte in der Manche kommandiren soll. Bey unsrer Landmacht zu Fuß wird in jeder Kompagnie ein Sergeant und ein Korporal weiter angekeht; die Zahl der Gemeinen aber ist noch nicht bekannt.

#### Ver mischte Nachrichten.

Mastricht erwartet täglich eine Belagerung.